

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Es gelingt nur selten, einen Staat auf eine Formel zu bringen, sein vielgestaltiges Leben gleichsam in einer Äußerung zu veranschaulichen. Wie aber soll man ein so kompliziertes Gebilde wie Osterreich-Ungarn mit wenigen Worten charakterisieren? Jedes Theilchen hat sein eigenes Gepräge, seine besondere Färbung und zeigt alle Eigentümlichkeiten eines selbständigen Organismus. Allen zusammen jedoch ist eine Sehnsucht gemeinsam gewesen: der Wunsch nach Frieden. Der Doppelaar sollte hoch und stolz in den Lüften kreisen, aber auf reisende Felder, auf blühende Täler, auf regsame Städte und auf Menschen voll Zufriedenheit blicken.

Man hat schon darauf hingewiesen, wie sehr sich die Hymne der Habsburgermonarchie von der Marseillaise unterscheidet, obwohl die Geburtsstunden der beiden unsterblichen Gesänge nahe beisammen liegen. Haydns Volkslied will aus weihvoller, andächtiger Stimmung heraus gesungen sein; es feiert den ererbten Glanz und mahnt zu dessen Schutz und Schirm. Wild braust dagegen die Marseillaise hin, zu rücksichtslosem Vorwärtsdringen aneifernd. Und wirklich, seit dem Februar 1797, seit dem Tage, an dem die Volkshymne zum ersten Male öffentlich erklang, hat Osterreich-Ungarn nicht mehr das Schwert selbstfüchtig aus der Scheide gezogen, um ungestüm zu erobern, sondern nur um zu erhalten und zu verteidigen. Niemals war jedoch das Friedensbedürfnis stärker als in den letzten Jahrzehnten, und bloß aus diesem Verlangen nach der Möglichkeit ungestörter Arbeit ist die Geduld zu erklären, mit der die Habsburgermonarchie manche Herausforderung nachsichtig ertrug. Sogar nach der blutigen Tragödie von Serajewo dachte man nicht an leidenschaftliche Vergeltung, an Vernichtung, sondern lediglich an die Strafe der Schuldigen und an die Verhütung weiterer Niedertracht. Ein Feuer, von dem unausgesetzt Funken bedrohlich aufflogen, sollte